

bei A560, einer 1264 datierten Spolie bei den Johannitern in Rom, aber nicht rein griechische Inschriften in Süditalien oder Sizilien. T. 2 und 3 bringen in Katalogform 822 Künstlerinschriften aus Italien nach dem aktuellen Standort, der insbesondere bei Gläsern, Keramik oder ähnlichen Gegenständen heute außerhalb Italiens sein kann, z. B. Nr. A707 ein Glas in Stralsund, gefertigt durch den in Murano tätigen Magister Bartholomäus. T. 4 enthält 415 nicht-italienische Künstlerinschriften, wiederum alphabetisch nach dem Standort, z. B. B158 der bekannte Klosterneuburger Altar des Goldschmieds Nikolaus 1181, B157 und B159 ein Taufbecken in Kiel und ein Leuchter in Kolberg von dem Bronzegießer Johannes Apengeter 1344 bzw. 1327, ferner ein – einziges – Register, das zu dem Künstlernamen den aktuellen Standort und die Datierung ausweist, sowie 807 schwarz-weiße Abbildungen, zumeist gute Fotos; die als nicht-italienisch klassifizierten Inschriften wurden nicht abgebildet. Die Übersetzungen sind nicht immer überzeugend, z. B. B155, ein Portal der Abteikirche Petershausen, heute im Badischen Landesmuseum Karlsruhe: SVM Q[VI PERDVRO NON SEDEO DVM PERITVRO] Ich bin der, der in Ewigkeit bleibt. Ich habe keine Gemeinschaft mit dem, was vergeht, während die zitierte Rekonstruktion von Anneliese Seeliger-Zeiss angibt: SUM Q[VI PERDVRO NON SEDEO CVM PERITVRO], übersetzt nach Renate Neumüllers-Klauser: Je suis celui qui dure éternellement, près de moi il n'y a rien qui va périr. Jede Katalognummer enthält ausführliche Literaturangaben. Der Fleiß und die Leistung des Vf. verdienen hohe Anerkennung. Deutlich wird ein tiefgreifender Wandel seit der Wende zum 12. Jh. hin zu einer positiven Neubewertung der handwerklich-künstlerischen Arbeit und der einzelnen, jetzt erstmals inschriftlich genannten Handwerke, welche samt zugehörigen ehrenden Epitheta T. 1 ausführlich diskutiert. Die Urheber der Werke konnten, wie detailliert dargestellt wird, dem fahrenden Volk zugehören oder den angesehenen Bürgern. Um den Ruhm der Künstler zu künden, evozierten Inschriften Dädalus und Odysseus. Pisa, Rom, die Cosmatenarbeiten, die Lombardei und Modena mit dem bekannten Meister Wiligelmus, A365, nehmen einen herausragenden Platz ein. Bronzetüren sind v. a. durch Bonanus von Pisa in Monreale, A368, und in Pisa, A481, vertreten und durch die Stiftungen des Amalfitaner Kaufmanns Pantaleone di Mauro, A11 in Amalfi, A630 in S. Paolo fuori le mura in Rom. Welche Möglichkeiten der Auswertung die Publikation eröffnet, zeigt eine Bildhauerwerkstatt des 12. Jh. in den Abruzzen, die sich durch Inschriften der Bildhauer Robertus, Rogerius und Nicodemus 1151–66 an Kanzeln und Ziborien aufweisen läßt; A163 vom Jahre 1151, heute nur noch durch einen Abguß des frühen 20. Jh. bekannt, fällt durch die Verwendung der seltenen Verben *dolare* und *levigare* auf, welche ebenso wie die Versform einen bemerkenswerten Bildungsstand unterstreichen. Die vier Bände stellen eine Fundgrube für vielfältige Forschungsthemen dar, hätten allerdings – auch angesichts des Preises – Karten der heutigen und früheren Standorte sowie vor allem erheblich ausführlichere Register verdient nach Datum, Material, Form und Inhalt der Inschriften, wie sie vorbildlich die Bände der Reihe „Die Deutschen Inschriften“ aufweisen. Vielleicht könnte ein fünfter Teil mit den bei einem solch umfassenden Werk unzweifelhaft auftauchenden Addenda und Corrigenda – z. B. ist in Würzburg, B410, der magister Michael de Herbi-poli 1342 eindeutig nicht der Baumeister, sondern der Hausbesitzer, der magi-